

Deutsche Warnung an die Neutralen
■ Berlin, 17. 3. Die deutsche Regierung lebt nach infolge des Verhaltens der englischen Seeflotte in den von England erklärten Seegebieten um die deutsche Flotte zu Maynahmen gezwungen, die das Verfahren dieses Gebietes für die neutrale Schifffahrt gefährlich machen. Die neutrale Schifffahrt wird deshalb hiermit eindeutig vor dem Verfahren des Gebietes gewarnt unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung für die Folgen keinerlei Gewähr übernimmt, es sei denn, daß das Verfahren in Übereinstimmung mit besonderen Anweisungen geschieht, die in jedem Einzelfall von der deutschen Seefliegerleitung eingehalten sind. Die Grenze des in Frage stehenden Seegebietes verläuft von dem Schnittpunkt des Breitengrades 57 Grad 8 N. mit der dänischen Hobetsgrenze über die Punkte 57 Grad 8 N., 56 Grad 0 N., 51 Grad 45 N., 6 Grad 00 N., 5 Grad, 10 Grad, 4 Grad, 17 Grad, 53 Grad 29 N., 63 Grad 0 N., 4 Grad, 4 Grad, 4 Grad, 10 Grad nach dem Schnittpunkt des Breitengrades des 53. Grades 0 N. mit der holländischen Hobetsgrenze.

Frankfurter Dampfer versenkt

■ Madrid, 18. 3. Nach einer Meldung aus Las Palmas (kanarische Inseln) ist dort ein Kunstrumpf ausgelanciert worden, wonach der französische Dampfer "Gévaudin" (2000 Tonnen), 100 Seemeilen vom Kap Mogador an der marokkanischen Küste entfernt, von einem Unterboot heftig beschossen wurde. Weitere Kunstrücke sind ausgeschlossen, so daß angenommen wird, der Dampfer sei versenkt worden.

Holländische Rabinettsitzung am Haag
■ Haag, 18. März. Das Haager "Het Vaderland" teilt mit, daß die außerordentliche Rabinettsitzung von 7½ Uhr bis 12½ Uhr des nachts dauerte. Über die gesuchten Belehrungen bezüglich die Antwort auf das Ultimatum der Entente kommt nichts in die Öffentlichkeit. Es ist aber bestimmt, daß "Het Vaderland" in seinem Artikel folgendes erklärt: Es wäre verständlich, wenn die Regierung nach dieser Bedrohung der vereinigten Regierungen es ablehnen würde, die Verhandlungen fortzuführen und es platt ablehnen würde, in Verhandlungen einzutreten, die für Holland eine Bedrohung enthalten, aber so wie die Dinge nun einmal liegen, wäre es begreiflich, wenn die Regierung es verfügte, eine Eingang zu erzielen. Wie wir annehmen, dürfte man einen Versuch in dieser Richtung unternommen haben.

■ Haag, 18. März. Westschweizerische Blätter melden aus dem Haag, daß die Gesandten der Alliierten gestern sämtlich im Staatsministerium vorgetragen. Der niederländische Konsulat, der für Sonnabend früh angekündigt war, sei bereits Freitag abgehalten worden. Als sein Ergebnis bezeichneten Holländische Meldungen, daß die englisch-amerikanischen Forderungen nicht angenommen sind, daß jedoch Gegenvorschläge an den Verhandlungen unterwegs sind.

■ Washington, 18. 3. Die Regierung verwirkt alle holländischen Schiffe, welche in amerikanischen Häfen legen, die Erlaubnis, Kohlen einzunehmen und abzufahren, da ihre Requisition am Montag wahrscheinlich ist.

■ Amsterdam, 17. 3. "Nieuwe van den Dag" sagt in einem Leitartikel: Die Alliierten haben es gewollt: wir werden in die Arme Deutschlands getrieben. Wir haben nicht nur Getreide nötig, wir brauchen notwendig Steinkohlen und auch noch andere Rohstoffe und Artikel. Wenn uns die Westmächte in einer so kränkenden Weise die Tür vor der Nase zuschlagen, müssen wir uns nach Osten wenden. Dort ist man jetzt außerdem in der Lage, uns allerhand bieten zu können. Nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich stehen die Zentralmächte viel günstiger da wie vor einem Jahr. Wenn es aber wahr ist, was Minister Posthumus sagte, daß Holland vom Ausland abhängig ist, dann lege man doch vor allem auf das Wort wirtschaftlich den Nachdruck. Wir mögen bis zu einem gewissen Grade vom Ausland abhängig sein, wir sind jedoch keineswegs hilflos. Das Ausland hat auch uns nötig. Es muß ein ehrlicher Tausch bleiben. Wir dürfen nicht betteln die Hand ausstrecken, und vor allem von irgendwelcher politischen Abhängigkeit darf nie und nimmer die Rede sein.

■ Washington, 18. 3. Amtlich wird mitgeteilt: Die eine Million niederländischen Schiffsträume, die beschädigt werden soll, falls man nicht zu einer zweitmillionigen Belieferung bereit ist, wird hauptsächlich für den Lebensmitteltransport verwendet werden. Man erwarte, daß die niederländische Besatzung auf den Schiffen verbleiben würde.

■ Rotterdam, 18. 3. "Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt, daß die englischen Schiffe, die in niederländischen Häfen liegen, voll geladen und unter Dampf zu bleiben haben, um auf Abruf sofort absahnen zu können.

Kleine politische Nachrichten

Ireland, eine große Gefahr für England
■ Lord Salisbury brachte im englischen Oberhaus am 12. März eine Resolution ein, in der die Regierung angesichts der gegenwärtigen Lage in Irland erachtet wird, daß sie die Beobachtung der Gelege zu erzwingen. Salisbury betonte, daß die erbitterte Stimmung gegen England in Irland so stark sei, daß sie sich auch auf Englands Verbündete ausdehnen. Unter diesen Umständen genüge die Verhängung des Belagerungsvertrages über die Grafschaft County Clare hinwegs, da das Uebel sich längst auch auf andere Präße verbreitet habe. Dieser Zustand der Anarchie werde für England ein großer Schaden werden, da er England nicht nur zur Zurückhaltung bedeutender Truppenmengen zwinge, sondern auch, weil das Unsehebare Englands bei den Alliierten und in der ganzen Welt darunter leide. Wenn in Irland eine geringe Mehrheit das Land beherrscht, so sei das lediglich die Folge der Schwäche der Regierung. Earl Meath meint, wenn das Britenreich nicht in Stilde geben sollte, dürfe man Irland nicht eine separate Republik werden lassen; wenn die Sinnfreiheit nicht die Unabhängigkeit erhalten, so würden sie fortwährend eine beständige Gefahr für jede englische Regierung und die Homelie sein. Lord Curzon war der Meinung, daß die unlängst eingeleiteten militärischen Maßnahmen weitere Ausschreitungen in Irland verhindern würden. Nachdem Lord Lansdowne die Debatte mit dem Hinweis geschlossen, daß die Verhältnisse in Irland während der letzten Wochen tatsächlich eine Rebellion der gefäßwütigen und hinterlistigsten Form gewesen sei, wurde die Resolution zurückgezogen.

Der Krieg ist keine weiße Sache

■ Wien, 18. 3. Die Neuerungen Hindenburgs und Ludendorffs über die Lage in Ost und West finden in den Blättern weitere große Beachtung, besonders das Wort: "Der Krieg ist keine weiße Sache", begegnet mit Auseinander der Arbeitsergebnisse vieler der feindlichen Zulassungen. Die österreichische Volkszeitung schreibt: Es ist ehrlich, ehrlich und mutig, wenn die Führer der deutschen Armee die genauen Gegenstände von dem zum Ausdruck bringen, was die Führer der Entente mit unbetrübaren Beharrlichkeit in die Welt werfen. Der bevorstehende Kriegswang werde an Schredissen alle Erlebnisse in den Hintergrund drängen. Als Preis dieser gewaltsamen Wassergänge der Geschichte ist uns der starke Friede verhüllt worden. Die Österreichische Rundschau schreibt: Hindenburg sieht der älteren Notwendigkeit manchmal ins Auge. Es muß sein, darum wird es sein, eine längere Ablage an unserer ewig winzigen Heulneien ist noch niemals erfolgt. Das Schlusswort Hindenburgs, aber soll in jedes deutsche Herz geschrieben werden. Der Frieden, den wir im Vertrauen auf Gottes Hilfe zu erkämpfen müssen, das darf kein weißer Friede sein, des zu nichts führt, das muß ein wahnsinniger Friede sein.

Spanien
■ Wien, 17. 3. Später Blättern zufolge haben die Telegraphen in ganz Spanien den Generalstreik erklärt. Die Regierung hat das Telegraphenkorps militärisiert und die Telegraphenbüros militärisch besetzen lassen. Die Regierung ist entschlossen, nötigenfalls das Telegraphen-Syndikat aufzulösen.

Aus Heimat und Vaterland

Realschule. Der Reinigung der von der Realschule zum Betten des Jugenddanks veranstalteten Aufführung beträgt 520.81 Mark.

8. Deutsche Kriegsanleihe. Die Paradeschiffenfabrik M. Steiner & Sohn, Altenbergsdorf, Frankenberg, beteiligt sich an der 8. Kriegsanleihe mit 100.000 Mark.

■ Döbeln und Conrads Berner, die allerdings so gesetzten Räumler, die auch hier am Sonnabend auftreten werden, konzentrierten mit ihren reizvollen Violin-Duo-Vorträgen und Liedern zur Suite etc. in allen Großstädten Deutschlands, der Schweiz, Hollands, und auf Einladung des Generalkonsulments in Belgien. Sie erfreuten sich überall eines sehr warmen Zuspruchs und erhielten von vielen Fürsichtlichen größte Anerkennung für ihre einzig dackenden Darbietungen.

■ Ein "Schüler-Konzert" hatte für vorigen Sonnabend die bessige Klavierlehrerin Fraulein Martha Osie verhältnis, wozu genannte Dame in ersten Linie jene zahlreichen Familien eingeladen hatte, deren Kinder beim Unterricht des Fr. Osie anvertraut sind. Aber auch weiteren Kreisen war der Zutritt ermöglicht worden und so kam es, daß der Saal „Zum Hof“ recht reichlich besetzt war. Das Fr. Osie in ihrer anerkannten Unterrichtsmethode ihren Schülern aller Altersklassen eine gewissenhafte, talentvolle Lehrerin ist, kann, wie vor 2 Jahren schon bei einer gleichen Veranstaltung, auch diesmal zur vollen Geltung. Die Vortragsfolge mit ihren 24 Nummern – selbstredend nur Klaviersätze – batte sich von einfacheren, an die jüngsten Schüler und Schülerinnen gestellten Aufgaben bis zu den schwierigeren Nummern, die gereifteren Schülern oblagen, thematisch auf. Die Darbietungen, überwiegend für zwei Hände, seien auch für 4 und 6 Hände, sowohl Tonstücke altklassischer wie auch neuzeitlicher Meister, ließen deutlich eine treffliche Schulung und Sicherheit der jugendlichen Klavierspieler erkennen und zeugten von großer Lust und Liebe, mit denen die Lernenden sich der Einübung hingaben hatten. Gute Körperhaltung und Fingerführung, verständnisvolle Aussässung und gefühlvolles Spiel des Schülers wirkten zusammen zum Wohlgelingen des Konzertes, das der geschätzten Lehrerin in gleicher Weise zur Ehre gereicht, wie den jugendlichen Kräften. Wenn in der Konzertpause Fr. Osie dadurch besonders erfreut wurde, daß ihr ein prächtiger Blumenstrauß überreicht wurde, so ist darin ein wohlüberlegter Dank der Schülerväter für all die großen Mühen und Aufopferungen zu erkennen, mit denen Fr. Osie den musikalischen Unterricht der heranwachsenden Jugend leitet. — Auf den schönen Verlauf des Abends dürfen die Verantwortlichen, wie die an den Darbietungen beteiligten 28 Schülerinnen und Schüler mit vollem Stolz zurückblicken – aber auch ein dritter Teil darf sich dessen freuen: Der „Heimatdant“, denn Fr. Osie hatte vorgesprochen, daß ein in das Belieben der Besucher gestelltes Eintrittsgeld diesem vaterländischen Werteswert zufallen sollte, dem ein so reiches Wirkungsgebiet offen liegt!

■ Aus unserer Ephorie. Der ständige Vertreterauschuh (Döbelnrauskuh) hielt am 11. d. M. eine Sitzung ab, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Die Döbelner Sammlung am 30. Mai soll früh 9 Uhr beginnen. 2. Der Hauptvortrag soll nach dem Wunsche des Komitees stattfinden. 3. Über einzelne Punkte des Jahresberichts z. B. Sonntagsheiligtag, Kirchenbesuch usw. soll eine Aussprache stattfinden. 4. Die Sitzung der Reformationsjubiläumsstiftung, die die Höhe von 15.000 M. erreicht hat, wurde aufgestellt und durchgesprochen. 5. fand die Auslösung der ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses statt. Die Vorständen der Jünglingsvereine der Ephorie hielten am 14. d. M. eine Sitzung ab als Hauptversammlung des Kreisverbands der Männer und Jünglingsvereine. Der Vorstand, Herr Pf. G. H. z. B. gab einen Jahresbericht, an den sich eine lebhafte Aussprache bezüglich des Verhältnisses der ländlichen und nationalen Jugendpflege anschloß. Die vom Rechnungsführer Herren Burkhardt (Frankenberg) vorgelegte Rechnung wird richtig geprüft. Die ausscheidenden Herren des Ausschusses werden wieder gewählt, ebenso die Herren des Vorstandes. Bei des Arbeitsplanes ward eine Vertreterversammlung für Sonntag Extra! 12. Mai für Hohenfels, und das Jahrfest für den 14. Trin.-Sonntag, 1. Sept., für Höhna festgesetzt. Weiter gab der Vorstand Mitteilungen vom Jugendleistungskursus, der im vorigen Jahre in Leipzig stattfand, welche wiederum zur Ausprobung reichlich Gelegenheit gaben.

■ Höhna. Der Bezirksausschuß der Königlichen Umschauzeitung beschloß 200.000 Mark zur 8. Kriegsanleihe zu zahlen.

■ Höhna. Aus Mitteln des Bezirksverbandes werden, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre 22 Kinder in das Solbad Gräfenhausen am Riesenhäusel sowie eine größere Anzahl Kinder in die Kinderwalderholungsstätte Auerswald zu einer vierwöchigen Kur untergebracht werden. Die Unterbringung dieser Strolchen, erholungsbedürftigen Kinder, deren Eltern zum größten Teil im Felde befinden, hat dem Bezirk im vorigen Jahre einen Kostenaufwand von über 5000 Mark verursacht, letzterer Betrag wird in diesem Jahre voraussichtlich überschritten werden.

■ Dresden. Die Gründung des Landesverbandes Königlich Sachsen der deutsch-albanischen Gesellschaft stand am Sonntag hier statt. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der wirtschaftlichen Interessen und Beziehungen Deutschlands zu Albanien. Den einleitenden Vortrag hielt Professor Dr. Reißner (Berlin). Er betonte die hohe Kulturlösung des Landes Albanien und hob hervor, daß ein selbständiges Albanien dem deutschen Handel, deutscher Industrie und deutschem Kapital umfangreiche Gelegenheit zur Verdichtung geben würde, denn Albanien sei mit seinen großen Wasserströmen, reichen Bodenschäften wohl das aussichtsreichste Land auf dem Balkan. In den Vorstand wurden gewählt: Rechtsanwalt Schmid als Vorsitzender, Hofrat Prof. Dr. Hesse als stellvertretender Vorsitzender, Hofrat Dr. Burtsch als Schriftführer, Konrad Lindemann als Schriftsteller.

■ Leipzig. Eine Lebensmittel-Schwindelin in der Tracht einer Schweizer vom Roten Kreuz ist in Leipzig wiederholt aufgetreten. Sie erhält glaubhaft, daß sie von Beigaben Lebensmittel belastet sei, lädt sich im voraus bejahen und verschwindet. Die etwa 22 Jahre alte Beigabe hat sich Schweizer Zimmermann und Lotte Schoss genannt. Sie trägt eine Anschrift im oberen Knopfloch ihrer Schwesterntracht oder auch einen Orden von grauem Metall in Kreuzform.

■ Chemnitz. Der Rat der Stadt beschloß, mit Rücksicht auf die Einführung der Sommerzeit und die leichten Ernährungsverhältnisse den Normaltag-Schulbeginn an allen ländlichen Schulen während des diesjährigen Sommerhalbjahrs auf 8 Uhr festzulegen. An die Leitung des Rgl. Gymnasiums soll die Bitte gerichtet werden, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Weiter wurde beschlossen, an der Fach- und Hochschule für Mädchen von Osterz. d. J. ab Hochstufen für Schneiderinnen und Büdmacherinnen einzurichten.

■ Chemnitz. Der Verband der Textilindustriellen Sachsen (früher Verband der Textilindustriellen, S. Chemnitz) hielt in Chemnitz seine Hauptversammlung ab. Das Abendessen des am 23. Dezember 1917 verschiedenen langjährigen ersten Vorstandes, Herr Kommerzienrat Hermann Vogel, wurde in besonderer Weise geehrt. Die Versammlung genehmigte Satzungsänderungen, welche den Ausbau des Verbandes zu einer ge-

schlossenen allgemeinen Beziehung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessenheit der ländlichen Textilindustrie ermöglichen. Für die Wahrung der Interessen der Hilfsgelegen und Hilfsangehörigen textilindustrieller Betriebe, namentlich für die Zeit der Übergangszeit, wurden namentliche Mittel bereitgestellt. Die diesbezüglichen Maßnahmen werden im engen Einvernehmen mit dem Verband Sachsischer Industrieller getroffen. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden des Verbandes Kommerzienrat Georg E. Wiebe, Chemnitz, zum Stellv. Vorsitzenden Fabrikbesitzer Carl Siems, Plaue bei Görlitz, zum Geschäftsführer Syndicus Roßth. — Der Gemeinderat des Verbands von Arbeitgebern der ländlichen Textilindustrie bestellte Kommerzienrat Wiebe, Chemnitz, zum Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Siems, Plaue, zu seinem Stellvertreter, Syndicus Roßth zum geschäftsführenden Vorsitzenden und ernährte den Beitritt des Verbands zum Verband der Textilindustriellen Sachsen. Mit dem hierdurch vollzogenen Zusammenschluß ist eine völlige einheitliche und geschlossene Gemeinschaft der ländlichen Textilindustrie sowohl in wirtschaftlichen wie in Arbeitgeberfragen gewährleistet.

■ Grimma. Die Stadtbau- u. Grünbau (S. m. b. S.), die schon seit längerer Zeit in einer finanziell schlechten Lage stand, ist in den Besitz der Steinburg-Träger in Plaue übergegangen. Der Brauereibetrieb in Grimma hört auf und die Brauereitümlichkeiten werden bis auf weiteres nur noch zur Herstellung alkoholfreier Getränke benutzt werden. Die Inhaber von Brauereitümlichkeiten werden mit 55 v. H. des Kennwertes entbunden. Mit der Brauerei verschwindet aus der Stadt Grimma ein Gewerbe, das Jahrhundertlang in Grimma betrieben worden ist.

■ Hohenfichte. Zwischen Hohenfichte und Seydlitz entstand am vergangenen Sonnabend mittag gegen 12 Uhr ein Waldbrand, dem etwa 50 Ur zehnjähriger Fichtenbestand zum Opfer fiel. Die Waldung gehört dem Geh. Kommerzienrat Max Hauffeld in Hohenfichte. Die Urlaube diente Funkenflug der Lokomotive eines vorüberfahrenden Güterzuges gewesen sein. — Klingenthal. Jähns Begräbnis wurde hier beendet, stellt mit Schluss des Schuljahres ihren Betrieb ein. Die Gemeinde hat die Fortführung des handelschul-unterschulischen geschlossen und in der Gemeinderatssitzung durch den Anlauf des Jähnschen Handelschulgebäudes zum Preise von 110.000 Mark genehmigt. Wer verläuft, soll das auf der Wittenbergstraße liegende umfangreiche Gebäude zu einem Belebtsraum eingerichtet werden. Die Errichtung soll aber erst nach dem Krieg erfolgen.

■ Meerau. In einem Hause an der Marienstraße litt ein 14jähriges Schulmädchen, das diese Stelle besetzte, an Schmerzen, die sie gegen die Übernahme der Wochenschriftpflege in Städten zu beklagen scheint.

■ Altenbergsdorf. Jähns Begräbnis wurde hier beendet, stellt mit Schluss des Schuljahres ihren Betrieb ein. Die Gemeinde hat die Fortführung des handelschul-unterschulischen geschlossen und in der Gemeinderatssitzung durch den Anlauf des Jähnschen Handelschulgebäudes zum Preise von 110.000 Mark genehmigt. Wer verläuft, soll das auf der Wittenbergstraße liegende umfangreiche Gebäude zu einem Belebtsraum eingerichtet werden. Die Errichtung soll aber erst nach dem Krieg erfolgen.

■ Altenbergsdorf. Eine Spende von 20.000 M. machte der Kaufmeister Paul Weißbach in Gornau der dortigen Gemeindeverwaltung zur Errichtung eines Verwaltungsbüros.

■ Zeulenroda. Die Stadtvorordneten nahmen eine Vorlage an, die geküsstes Juweläse zur Gemeindeentommensteuer vorsieht. Die Juweläse betragen 10 v. H. bei 2200 bis 4000 Mark Einkommen, 15 v. H. bei 4000 bis 12000 Mark, 20 v. H. bei 12000 bis 25000 Mark, 25 v. H. bei 25000 bis 50000 Mark, 30 v. H. bei mehr als 50000 Mark Einkommen. Das Kollegium beschloß ferner, eine Eingabe der ländlichen Bürgermeisterei einzuholen, die gegen die Übernahme der Wochenschriftpflege in Städten mit revidierter Städteordnung durch die Bezirksausküsse wendet, zu unterstützen. — In geheimer Sitzung beschlossen die Stadtvorordneten die Gründung einer mit Rübezahlberechtigung ausgestatteten Rotschaffeststelle. Diese Stelle ist mit einem Gehalt von 3600 bis 4500 Mark ausgestattet.

Heeresbericht

vom Montag

wb (Amtlich) Großes Hauptquartier, 18. März 1918.

Wehrkrafts Kriegschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rappolt

In Flandern, nördlich von Armentières, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassée-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An der übrigen Front blieb sie in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und v. Gallwitz

Zwischen Osse und Aisne, nördlich von Reims und in einzelnen Abschnitten der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf. In größerer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Maasflüssen an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

An der lothringischen Front und in den mittleren Vögeln zeitweise Tätigkeit der Artillerien.

■ Un der ganzen Front rege Fliegeraktivität. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche deutlich erkennbaren Lazarettsanlagen von Namur.

■ Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Groll errang seinen 21. Luftsieg.

■ Im Februar beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 18 Fesselballone und 138 Flugzeuge, von denen 59 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkenntbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 81 Flugzeuge und 3 Fesselballone verloren.

Osten.

■ In der Südostukraine wurde Nikolajew besetzt.

■ Von den anderen Kriegschauplätzen nichts Neues.